

29.10.2017
183a

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ



Ansprache von
Kardinal Reinhard Marx,
Präsident der Kommission der Bischofskonferenzen der
Europäischen Gemeinschaft (ComECE)

anlässlich der Abschlusszeremonie des
Dialogs „(Re)thinking Europe“ mit Papst Franziskus
am 28. Oktober 2017 im Vatikan

Heiliger Vater,
verehrte Anwesende,

mit dieser Zeremonie kommt unser Dialog „(Re)thinking Europe“ zum inhaltlichen Abschluss. Ich danke Ihnen allen, dass Sie nach Rom gekommen sind und sich an diesen Beratungen beteiligt haben. Ich empfinde unsere Begegnung als außerordentlich wichtig und bedeutsam. Die ComECE hat diesen Dialog zusammen mit dem Staatssekretariat initiiert, weil sich Europa sechzig Jahre nach den Römischen Verträgen an einem wichtigen Punkt seiner Entwicklung befindet. In den kommenden Monaten und Jahren wird sich entscheiden, ob Europa auseinanderläuft und in alte, überkommen geglaubte Muster zurückfällt, oder ob wir die Kraft zu einem neuen Aufbruch unseres Kontinents finden. Als Kirche wollen wir diesen Moment nutzen, um uns mit unserer Sendung in diese Entwicklung einzubringen. Wir tun dies, weil das Gebet und das Evangelium nicht nur eine geistliche Inspiration sind, sondern uns zum Einsatz für eine bessere Welt auffordern. Wir müssen an die Ränder gehen, wie Sie es, Heiliger Vater, formuliert haben. Und wir tun es, weil wir Christus begegnet sind.

Deshalb ist also auch das Engagement für eine gute Gemeinschaft und das Miteinander in Europa Verpflichtung und Berufung für die Christen. Sie, Heiliger Vater, haben in Ihren bisherigen Ansprachen zu Europa und vor allem in Ihrer Rede zur Verleihung des Karlspreises im vergangenen Jahr noch einmal unterstrichen, dass die Kirche die Europäische Einigung seit jeher unterstützt und das Projekt konstruktiv begleitet. Deshalb sind wir Ihnen außerordentlich dankbar, dass Sie zum Abschluss unseres Dialogs heute

Kaiserstraße 161
53113 Bonn

Postanschrift
Postfach 29 62
53019 Bonn

Tel.: 0228-103 -214
Fax: 0228-103 -254
E-Mail: pressestelle@dbk.de
Home: www.dbk.de

Herausgeber
P. Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der Deutschen
Bischofskonferenz

Nachmittag das Wort an uns richten und erneut über die Zukunft unseres Kontinents sprechen. Alle, die wir hier versammelt sind, aber auch ganz Europa, ist Ihnen zu großem Dank verpflichtet für Ihr intensives Engagement für Europa, das Sie damit einmal mehr zum Ausdruck bringen. Unsere Debatten gestern und heute haben bewiesen, dass jetzt der richtige Augenblick ist, um sich mit der Zukunft der Europäischen Union zu befassen. Ich sage: Jetzt ist die Stunde Europas. Und jetzt ist die Stunde der Christen in Europa.

Das gilt insbesondere angesichts der großen globalen Herausforderungen: Klimawandel, Migration, wachsende Ungleichheit, terroristische Bedrohungen und internationale Spannungen. Im Mittelpunkt all unseres Tuns und auch des politischen Engagements muss der Mensch stehen. Es geht um nichts weniger als um die Würde und die Freiheit des Menschen, letztendlich aller Menschen.

Unser Dialog „(Re)thinking Europe“ ist ein gutes Beispiel dafür, wie wichtig es ist, miteinander zu sprechen. Der direkte Kontakt untereinander und der intensive Austausch sind Voraussetzung für das Funktionieren eines europäischen Gemeinwesens. Deshalb brauchen wir in Gesellschaft und Politik Räume des Dialogs für den ganzen Kontinent. Denn die Europäische Union ist in gewisser Weise der „Nukleus“ Europas. Die Europäische Union ist nicht identisch mit Europa, aber sie ist eine politische Wirklichkeit, die auf ganz Europa ausstrahlt und ausstrahlen soll.

Ich glaube, es wäre sinnvoll, wieder einen Europäischen Konvent einzuberufen, in dem die großen Fragen der Einigung offen beraten werden und in dem sowohl die Einzelnen als auch die gesellschaftlichen Gruppen die Möglichkeit zur Beteiligung an der Debatte haben. Die Kirche kann die Entwicklung einer europäischen Gesellschaft mit befördern. Dabei geht es nicht um eine europäische Einheitlichkeit und Uniformität, sondern um Einheit in der Vielfalt. Als Kirche kennen wir die Herausforderung, das Gemeinsame herauszustellen und dabei Spannungen auszuhalten. Europa steht vor der gleichen Aufgabe. Wir haben in den unterschiedlichen Ländern des Kontinents – bei einem grundsätzlich gemeinsamen Erbe – verschiedene historische Prägungen. Unsere Staaten stehen teilweise vor unterschiedlichen Herausforderungen, die von den großen gemeinsamen Aufgaben nicht aufgehoben werden, sondern alle Berücksichtigung finden müssen.

Diese Herausforderung darf nicht zu Resignation und Pessimismus führen. Sie darf uns auch nicht dazu verleiten, die Lösung in der Nostalgie zu suchen, und Angst vor der Zukunft zu haben. Stattdessen bietet uns das christliche Menschenbild mit dem Konzept der verantwortlichen Freiheit die notwendige Gestaltungskraft, damit die Europäische Union und Europa erneuert und gestärkt in die Zukunft gehen. Dabei sind insbesondere wir Christen als Zeugen der Hoffnung gefordert. Der Dialog „(Re)thinking Europe“ hat einmal mehr gezeigt, dass wir Christen eine Vision für Europa haben und bereit sind, uns für Europa zu engagieren. Ihre Worte, Heiliger Vater, sind uns dabei Inspiration und Ermutigung.